

Die Schützenfest

in

Tirol und Vorarlberg.

Denfbuch

zur Erinnerung an den 19. März 1853.

Herausgegeben

von

D. Schönherr,

Redakteur der Volks- und Schützen-Zeitung, Unterschützenmeister des
k. k. Landeshauptschießstandes Innsbruck.

Innsbruck.

Druck der Wagner'schen Buchdruckerei.

1853.

Auge das Mal entrückte und eine donnernde Kanonade das Ende des Festes verkündete, dem gewiß jeder Theilnehmer eine freundliche Erinnerung bewahren wird, der auch diese Zeilen gewidmet sein mögen.

Flaurling.

Hier steht Herr Kossuth und Mazzin,
Die beiden rothen Lappen;
Hätt' einer was am rechten Fleck,
So wär's das englische Wappen.

Flaurling, 20. März. Das Schützenfest in Flaurling hat bereits einen kleinen Namen sich zu machen das Glück gehabt, und wenn die Flaurlinger auch nichts weniger als ehr- und ruhmsüchtig sind, gefreut hätt' sie's halt doch, wenn ihre Kossuth- und Mazzinischeiben für irgend eine Bildergallerie wären acquirirt worden. Sind sie doch so interessant in Erfindung und Zeichnung, so zart in Behandlung des Gegenstandes wie der Farbe, so täuschend natürlich, daß man grad meint, man müßte die beiden dargestellten Herren gleich zusammenschießen. Ist aber auch geschehen und ich wette, Admiral Dundas hätte mit allen seinen Kanonen den Kossuth mit seinem Wappen nicht so vollendet zusammen schießen können wie wir. Aber ich muß doch die Sache von vorne beginnen und weil bei uns Alles mit Gott anfängt, so muß ich die lieben Leser *) bitten, zuerst mit mir in die Kirche zu gehen.

Hier hatten sich sämtliche Schützen wie die ganze Gemeinde vor den Altar des Allerhöchsten geworfen, um Gott zu danken für die Rettung des Kaisers und für höchstdessen ferneres Wohl zu bitten. Das Hochamt celebrierte unser hochverehrte Herr Dekan Joh. Steger. Festliches Geläute und Pöllerschüsse, deren Pulverdampf wie Weihrauch über unser friedliches Dorf zum Himmel stieg, bezeichneten die hl. Momente. Daß wir für unser

*) Wenn etwa der lutherische Herr v. Westmoreland darunter ist, so muß er halt derweil zum untern Wirth gehen.

von den Zeitverhältnissen schwer heimgesuchtes liebes Vaterland! auch inbrünstig beteten, dürfen wir wohl nicht bemerken.

So feierlich ernst es in der Kirche herging, so lustig und fröhlich ging es hierauf im Schießstande los. Dieser war ländlich geziert und geschmückt, freilich nicht in Rosa und Purpurfarbe, wie der Innsbrucker Schießstand, aber Schöneres und Erhabeneres haben die Stadtlinger halt auch nichts gehabt, als das Bildniß des Kaisers, das wir in der Mitte der Beste und mit Immergrün umwunden an der Hauptwand unseres Schießstandes prangen ließen.

Die Bestgeber zu unserem Freundschießen waren unser brave Lehrer Herr Rochus Kirchmayr und unser ehemalige Dekanatsprovisor und seitdem unvergeßliche Herr Prof. Greuter in Innsbruck. Die Bestimmung der Bestgaben des Letztern war in einem verschlossenen Briefe angegeben, der erst nach Vollendung des Festschießens eröffnet werden durfte. Die Hauptscheiben waren festlich angestrichen und mit angemessenen Reimen versehen. Auf der Hauptscheibe stand:

Auf, Schützen! laßt die Stützen knallen,
Die Feinde des Kaisers müssen fallen!

Statt den Schleckerstechscheiben wurden zwei der 14 Nothhelfer von Engeland verwendet, nämlich Kossuth und Mazzini. Wir sind, Gott Lob und Dank! keine Diplomaten und keine Politiker, und wenn wir's Letztere sind, so macht halt unser Gefühl Politik. Da nun unser oberster politischer Grundsatz ist: England muß noch gezwifelt*) werden, wenn's eine Ruhe geben soll, und wir der Ansicht sind, daß von England aus die Brandfackeln und Mörderdolche ebenso gut als der Manchester und die Baumwollenwaaren nach dem Kontinent spedirt werden, daß der Schneider Libeny von dort aus seine

*) Dies Wort ist freilich nicht ganz diplomatisch.

Instruktionen erhalten habe, daß diejenigen, welche wir als den Auswurf unserer Gesellschaft ansehen, hinter dem englischen Wappen ihren Schutz finden und hinter demselben versteckt ihre meuchlerischen Pfeile auf alle ruhigen Völker abschießen, so haben wir wie alle unsere Kameraden im Land Tirol Engeland in Berschiß erklärt, und diesen heute mit unsern Kugeln zu Protokoll genommen. Zuerst unterschrieb mit der ersten Kugel unser wackere und verehrte Oberschützenmeister M. Mazgeller, der auch im Jahre 1848 die revolutionären Welschen protokolliren half, dann folgten wir alle. Die Unterschriften sind gelungen, denn Keiner hat den Mazzini oder den Kossuth, welcher den englischen Wappenschild auf der hintern Front paradiren ließ, gefehlt. An der letztern Vorstellung kann sich kein verständiger Mensch stoßen. Sag' einer nur selbst, wie man das Ding hätte machen sollen, Kossuth und Mazzini hinter das englische Wappen stellen, welches unsere figürliche Politik ist, dabei aber das englische Wappen unberührt lassen! Den Mazzini haben wir als Wühler dargestellt mit geringem Rüssel, und die symbolische Wühlmaus an rothem Bande ihm an die Brust gemalt. Das war aber eine Heße! Kugel auf Kugel flog und Knall auf Knall folgte, als einmal der erste Schuß darauf gefallen war, und lärmender Jubel und Pöllerdonner hat weitem Kunde gebracht von der Lust und Freude, von dem Zorn und der Begeisterung der Schützen von Flaurling. Auch unser alte Zieler ist um 40 Jahre jünger geworden, denn so gesprungen und getanzt und solche kostbare Grimassen vor den Scheiben hat er noch nie gemacht. Hellauf! es hat ihm schon, scholl es dann wieder, wenn Kossuth am rechten Flecke getroffen war.

So ging es fort bis 4 Uhr, wo ein hoher feierlicher Moment Stutzen und Pöller zum Schweigen rief. Der hochw. Herr Dekan beehrte die Schießstätte mit seiner Gegenwart und nachdem er den Schützen, die sich

nun versammelten, die funkelnden Gläser mit perlendem Weine reichen ließ, entblößte er sein Haupt und sprach in feierlichem ergreifenden Tone einen Toast auf Se. Majestät unsern allgeliebten Kaiser, dessen Ende die begeisterte Schützenschaar kaum abwartete und in einen endlosen Vivatruf und in donnernde Hoch ausbrach. Kaum hörten die Zieler das Kaiser Vivat erschallen, als sie auch alsogleich sämtliche Pöller donnern ließen. Toaste auf das ganze kaiserl. Haus, den edlen Grafen Odonnel, den Feldmarschall Radetzky, die tapfere Armee, den verehrten Herrn Dekan und alle Schützen des Tiroler Landes, die heute das schönste aller Feste mitfeiern und auf die Herren-Bestgeber folgten. Hierauf wurde das Schießen fortgesetzt und erst in blindiger Nacht vollendet. Nun folgte das Bestvertheilen. Die versiegelten Bestbestimmungen wurden gelöst und Alle warteten mit Spannung, wem die schönen Gaben zufallen würden.

Kein Mensch hatte es gewußt, welchem Schusse sie zugetheilt waren. Darum schöß der Eine dem Kossuth auf den — —, der Andere dem Mazzini auf seinen Orden und wenn der Oberschützenmeister, auf dem der Verdacht des Wissens ruhte, irgend einen Fleck der beiden Wähler anschoß, so schossen gleich alle hintereinander auf denselben Punkt hin. Das Schreiben des Herrn Bestspenders wurde ebenfalls verlesen. Es schloß mit den schönen Worten: „Bleibet in Liebe und Eintracht! Gott im Herzen, den Stützen im Arm! Frohsinn in Allem!“

Auf den Abend begab sich die ganze fröhliche Schützengesellschaft in die Wohnung unsers hochverdienten Herrn Lehrers und Bestgebers, allwo unter lauten und oft wiederholten Vivatrufen auf Se. Majestät Kaiser Franz Josef I., auf die Bestgeber und Bestgewinner manches Glas geleert wurde. Den Festschluß machten mehrere auf dieses Fest passende Lieder, die von gewaltigem, freitönendem Männerchor gesungen wurden. So verging dieser Tag der Freude im baumumgrüntem Flaurling.